

Boris Stamenić
Das politische Leben eines Ritterspiels

Balkanologische Veröffentlichungen
Geschichte, Gesellschaft und Kultur
in Südosteuropa

Herausgegeben von
Hannes Grandits und Wolfgang Höpken

Band 63

2017

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Boris Stamenić

Das politische Leben eines Ritterspiels

Die *Sinjska alka* als Vehikel politischer Legitimation
im 20. Jahrhundert

2017

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Die Reihe *Balkanologische Veröffentlichungen. Geschichte, Gesellschaft und Kultur in Südosteuropa* setzt die Serie *Balkanologische Veröffentlichungen. Osteuropa-Institut der Freien Universität Berlin* fort.

Umschlagbild: Der Straßenzug der Alkaren durch Sinj im August 1945. Quelle: Fotografie aus dem Archivbestand des Ritterlichen Alkarenvereins, Sinj.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek
The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available in the Internet at <http://dnb.dnb.de>.

Informationen zum Verlagsprogramm finden Sie unter
<http://www.harrassowitz-verlag.de>

© Otto Harrassowitz GmbH & Co. KG, Wiesbaden 2017
Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen jeder Art, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und für die Einspeicherung in elektronische Systeme.
Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.
Druck und Verarbeitung: Memminger MedienCentrum AG
Printed in Germany
ISSN 0170-1533
ISBN 978-3-447-10725-9

Inhalt

Abbildungsverzeichnis	VII
Abkürzungsverzeichnis	IX
Einleitung	1
Einführende Skizze der Sinjska Alka	1
Forschungsgegenstand	4
Forschungsstand	10
Methoden und Quellen	13
Teil I – Umbruch 1945	18
Spuren der Vergangenheit	18
Im Lande des dreistämmigen Volkes	23
Auf dem Bollwerk faschistischer Ordnung	37
Kommunistische Machtaneignung und die Sinjska Alka	54
Konsolidierung der kommunistischen Ordnung	68
Alkaren und Knappen als Vertreter der sozialistischen Körperkultur	86
Lanzen und Streitkolben auf dem Bollwerk des Sozialismus	98
Teil II – Umbruch 1990	113
Im Lande der Brüderlichkeit und Einheit	113
Wind of Change	131
Die 275. Sinjska Alka im Zeichen der Wende	156
Trennung von Jugoslawien	166
Fest im Schatten des Unabhängigkeitskriegs	179
Konsolidierung der post-kommunistischen Ordnung	187
Veränderungen im Alkarenverein	203
Franjo Tuđman – Ehrenanführer der Alkaren	219
Schlussbetrachtungen	232
Quellen- und Literaturverzeichnis	237
Archive und ausgewählte Quellensammlungen	237
Dokumentarfilme und Videoausschnitte:	237
Periodika, Zeitungen und Online-Medien	237
Literaturliste	238

Einleitung

Einführende Skizze der Sinjska Alka

Die *Sinjska Alka* ist ein jährlich stattfindendes Kostümfest in der dalmatinischen Kleinstadt Sinj, dessen Hauptattraktion ein Turnier im Ringreiten darstellt. In schriftlichen Quellen wurde die *Sinjska Alka* bis ins letzte Viertel des 19. Jahrhunderts meistens unter seinem venezianischen, später italienischen Namen *la Giostra di Sign* bzw. *la Giostra Signana* thematisiert, was sich, ebenso wie die kroatische Bezeichnung, als das Ringreiten von Sinj übersetzen lässt. Dabei wurde die kostümierte Inszenierung am häufigsten als *Spiel* beschrieben, dennoch mit unterschiedlichen Präfixen als *Kampf*-, *Helden*-, *Volks*-, *Kriegs*- oder *Ritterspiel* kodiert.¹

Von den Trägern dieser Tradition, die sich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts formell organisierten, wurde die *Sinjska Alka* in den Statuten und Regelheften überwiegend als *Ritterspiel* eingeordnet.² Da die *Sinjska Alka* nicht nur einen Wettbewerb, sondern auch eine Erinnerungszereemonie darstellt, ist die Bezeichnung *Spiel* beziehungsweise *Ritterspiel* sicherlich nicht allumfassend. Dennoch kommt der Begriff *Ritterspiel* dem Wesen der *Sinjska Alka* nahe, wobei er viel mehr impliziert als die bloße Absicht, dem lokalen Fest einen adeligen Glanz zu verleihen. Wie die Forschungen von Šime Jurić suggerieren, stellt die Teilnahme an der *Sinjska Alka* wahrscheinlich schon seit ihrer Entstehung im 18. Jahrhundert einen wichtigen Indikator des gesellschaftlichen Ansehens in Sinj und der Umgebung dar.³

Was die gegenwärtige soziale Relevanz der *Sinjska Alka* auf lokaler Ebene angeht, gibt es mehr als einige Menschen in Sinj, die sich in wenigen Sekunden durch die Jahrzehnte daran zurückerinnern können, welcher Wettkämpfer (*Alkar*) in welchem Jahr das Turnier im Ringreiten gewann, häufig mit weiteren Ergänzungen zum Fest im betreffenden Jahr. Die Legenden aus der langen Geschichte der *Sinjska Alka* werden intergenerationell tradiert oder auch

1 Zur bisherigen Veröffentlichungen über die Sinjska Alka siehe: Šime Jurić: Dokumenti i književna građa o Sinjskoj alki, Split, 1988; Ana-Marija Vukušić: Zapisi o Sinjskoj alki i njihova primjenjivost u etnološkome istraživanju. In: Studia Ethnologica Croatica, Nr. 19, 2007, S. 223-243.

2 Im ältesten bekannten Statut von *la Giostra Signana* (1833) wird noch keine Organisation der Traditionsträger ausdrücklich erwähnt. Die Teilnehmer werden an einigen Stellen als Ritter (*Cavaliere*) eingeordnet, aber das Spiel selbst wird nicht direkt als „ritterlich“ oder mit einem anderen Attribut bezeichnet. Laut Šime Jurić (1988) wurde der informell organisierte Zusammenschluss der Alkaren damals Korps der Ringreiter (*Corpo dei goistranti* bzw. *Zbor alkara*) genannt. In den Statuten bzw. Regelheften (*Pravilnik*) aus den Jahren 1902, 1921, 1955 (Entwurf), 1965, 1985, 1991 und 1997 wird der Zusammenschluss der Alkaren als „Ritterlicher Alkarenverein“ (*Viteško alkarsko društvo*) definiert und *Sinjska alka* als „Ritterspiel“ eingeordnet. Die einzige Ausnahme stellt der „Kodex des Sinjer Volksvereins der Alkaren“ (*Pravilnik Sinjskog Narodnog Alkarskog Društva*) von 1947 dar, in dem *Sinjska Alka* als „Heldenspiel“ (*Junačka igra*) bezeichnet wird. Vgl. Originaldokumente bei Šime Jurić: Dokumenti i književna građa o Sinjskoj alki, 1988, S. 71-254.

3 Vgl. Šime Jurić: Dokumenti i književna građa o Sinjskoj alki, 1988.

einem interessierten Besucher gern weitererzählt. Die Relevanz des Ringreitens für die lokale Identifikation wird im Gespräch häufig durch die Aussage „Sinj ist Alka, Alka ist Sinj“ auf den Punkt gebracht.



Abb 1: Seit der Erscheinung der Postkarten in Sinj am Ende des 19. Jahrhunderts stellte die *Sinjska Alka* das häufigste Motiv der visuellen Darstellung von Sinj dar. Diese Postkarte aus den späten 1960er Jahren zeigt einen Alkaren in dem Moment, in dem er den Ring von Alka mit der Lanze trifft, sowie einen Knappen mit Flinte. Rechts unten sieht man das Denkmal *Alkar*, das 1965 anlässlich des 250. Jubiläums der *Sinjska Alka* aufgestellt wurde. Der Schild links oben wurde dem Alkarenverein 1959 vom jugoslawischen Präsidenten Josip Broz Tito geschenkt. Der Schild wurde ins alkarische Ritual integriert und zwischen 1959 und 1990 dem Turniersieger (*Slavodobitnik*) als transitive Trophäe feierlich übergeben. „Das schönste von allen Kirchenweihfesten in Dalmatien“, wie man die *Sinjska Alka* in einer Publikation 1892 beschrieben hatte, wurde nach 1945 vollkommen entsakralisiert bzw. mit der Symbolik der jugoslawischen kommunistischen Ideologie aufgeladen.

Quelle: Archivbestand des Ritterlichen Alkarenvereins, Sinj.

Die Symbole der *Sinjska Alka* sind in der Stadt in Denkmälern und Straßennamen sowie in Geschäftsnamen und auf Reklametafeln allgegenwärtig. Auch abgewanderte Unternehmer, die aus Sinj und dem umliegenden Cetiner Land (*Cetinska krajina*) stammen, machen ihre Gaststätten und Läden häufig durch die spezifischen sprachlichen oder visuellen Symbole der *Sinjska Alka* erkenntlich. Neben dem Motiv der Reiter in ihrer charakteristischen schwarzen Tracht sieht man häufig den Ring von *Alka*.

Der Begriff *Alka* kommt vom türkischen Wort *halka* und bezeichnet zwei eiserne konzentrische Kreise, die mit quer liegenden Eisenstäben verbunden sind. Die auf Pferden reitenden Spielteilnehmer namens Alkaren (*Alkari*), die im Galopp nacheinander antreten, zielen mit einer drei Meter langen Lanze in den mittleren, 3,5 cm breiten Ring oder in einen der drei Teile des größeren, etwa 13,5 cm breiten Ringes. Der Teilnehmer, der nach drei Rennen, ggf. nach den Verlängerungen, am meisten Punkte gesammelt hat, gewinnt und wird als „Ruhmgewinner“ (*Slavodobitnik*) vor tausenden Zuschauern feierlich ausgezeichnet. Die Geschenke an den Turniersieger werden traditionellerweise vom höchstrangigen anwesenden Vertreter der politischen Macht oder vom Befehlshaber der Truppen übergeben. Laut Šime Jurić existiert dieser Ritus wahrscheinlich schon seit den Zeiten der venezianischen Herrschaft in Sinj.⁴

Im Einklang mit dem Begriffsapparat der kulturwissenschaftlichen und historischen Erinnerungsforschung ließe sich die *Sinjska Alka* auch als Erinnerungsort begreifen, dessen historischen Referenzpunkt die Schlacht von Sinj aus dem Jahr 1715 bildet.⁵ Dieses Ereignis fand im zweiten Jahr des Achten Venezianischen Türkenkrieges (1714-1718) statt, in dem das Osmanische Reich versuchte, die territorialen Verluste aus dem Frieden von Karlowitz (1699) zu revidieren. Alle Deutungen der Schlacht gehen davon aus, dass die Sinjer Festung von einem überlegenen osmanischen Heer im August 1715 angegriffen und tagelang erfolglos belagert worden sei. Im Laufe der Zeit erwiesen sich die Interpretationen und Kontextualisierungen der Schlacht sowie des populären Jahresfestes jedoch als weitaus weniger persistent als die alten Waffen und pittoresken Uniformen, die jeden Sommer abertausende von Gästen nach Sinj ziehen.

Als förmlich-feierlicher Akt mit festgelegtem Protokoll und ausgeprägter symbolischer Bedeutung umfasst das rituale Handeln in der *Sinjska Alka* sowohl den Wettbewerb im Ringreiten als auch die ihn begleitende Zeremonie. Einen Bestandteil von der *Sinjska Alka* stellt die Parade der Turnierteilnehmer dar, während derer die Kriegstrophäen aus der Schlacht von 1715 präsentiert werden. Dieses Defilee vor der Tribüne für Ehrengäste und vor dem zahlreichen Publikum wird sowohl am Anfang als auch am Ende sowie zwischen den einzelnen Turnierrunden wiederholt. Die Turnierteilnehmer verkörpern eine frühmoderne Truppe von Kavalleristen (*Alkarska četa*) sowie eine Truppe von Infanteristen, die aus den sogenannten Knappen der Alkaren (*Alkarski momci*) besteht. Die Defileen der beiden Heerscharen im Verlauf der *Sinjska Alka* stellen die Siegesparade von 1715 nach, wobei ihre zeitgenössische Symbolik jedoch weit über die sogenannten Türkenkriege hinausging und -geht.

4 Šime Jurić: Dokumenti i književna građa o Sinjskoj alki, Split, 1988.

5 Der Erinnerungsort (frz.: *lieu de mémoire*) als wissenschaftlicher Begriff geht auf Pierre Nora zurück. Laut diesem französischen Historiker ist das kollektive Gedächtnis einer sozialen Gruppe an bestimmten Orten sublimiert. Ein solcher Gedächtnisort ist der materielle oder immaterielle Bezugspunkt, der durch die Konstruktionsleistung oder die Wirkung der Zeit zu einem symbolischen Element des Gedächtnisses einer Gemeinschaft wurde. Vgl. Astrid Erll: Kollektives Gedächtnis und Erinnerungskulturen. Stuttgart/Weimar, 2005.



Abb 2: Am 18. Mai 1875 wurden die Alkaren und Knappen wahrscheinlich zum ersten Mal fotografiert. Den Anlass für das erste Fotografieren der kostümierten Traditionsträger sowie für die außerordentliche Vorführung der *Sinjaska Alka* am gleichen Tag bot der Aufenthalt Seiner Kaiserlichen Majestät Kaiser Franz Joseph I. in Sinj während seiner mehrwöchigen Frühlingsreise durch das Kronland Dalmatien. Im Hintergrund der Abbildung sieht man die Reste der im Sommer 1715 belagerten Burg. Die heutzutage das Stadtpanorama prägende Kirche des Heiligen Franziskus sollte erst 1887 auf der Burg gebaut werden.

Quelle: Archivbestand des Ritterlichen Alkarenvereins, Sinj.

Forschungsgegenstand

Der Forschungsgegenstand dieser Arbeit ist die Geschichte des Politischen der *Sinjaska Alka*. Die Kostüme der Alkaren und Knappen sowie die ganze Zeremonie wecken über Jahrhunderte hinweg das Interesse politischer Akteure. Dabei sind die Zäsuren übergreifende Beteiligung von Alkaren und Knappen an politischen Kundgebungen sowie der Besuch der *Sinjaska Alka* von Vertretern politischer Macht ein interessantes und alles andere als selbstverständliches Phänomen.

Die Arbeit geht davon aus, dass die bloße Popularität der *Sinjaska Alka* allein keine ausreichende Grundlage dafür darstellt, die lange Kontinuität ihrer politischen Relevanz entscheidend zu determinieren. Wenngleich die Tradition eine erhebliche Bedeutung für die lokale Identifikation und die sozialen Dynamiken in Sinj aufweist, lassen sich die stetige Be-

achtung seitens der Politik sowie die zahlreichen Auftritte der Alkaren und Knappen bei politischen Kundgebungen außerhalb von Sinj mit diesem Argument nur bedingt untermauern. Daher wird die *Sinjska Alka* in der vorliegenden Arbeit als ein Vehikel der Herrschaftslegitimation betrachtet. Das *Politische* bezieht sich demnach auf die Praxis der Herrschaftslegitimation durch die öffentlichen Auftritte der kostümierten Männer im lokalen Rahmen und darüber hinaus.

Die Beteiligung der Alkaren und Knappen an den Herrschaftsinszenierungen außerhalb von Sinj datiert zurück in das 19. Jahrhundert. Die Ritualteilnehmer übernahmen nicht nur die zeremonielle Begleitung des Kaisers Franz Joseph I. während seiner Frühjahrsaufenthalte in Dalmatien 1875 und 1891, sondern beteiligten sich im Juli 1908 auch am Huldigungs-Festzug in Wien, der aus Anlass des 60. Krönungsjubiläums des Kaisers organisiert wurde.⁶ Die Praxis wurde auch nach dem Zusammenbruch der Donaumonarchie fortgesetzt. Im Juni 1922 erschienen die Alkaren und Knappen auf der Hochzeit des jugoslawischen Königs Aleksandar in Belgrad. Nichtsdestoweniger erschienen 1942 die gleichen Kostüme auch im Festzug zum ersten Jubiläum des Unabhängigen Staats Kroatien (*Nezavisna Država Hrvatska*) in Zagreb.⁷ Die erste öffentliche Begegnung zwischen der kommunistischen Regierung und Männer in alkarischen Trachten erfolgte jedoch schon im April 1945, bereits einige Wochen vor dem Kriegsende. Die Praxis der Herrschaftsinszenierung durch die altertümlichen Kostüme und Waffen wurde ebenfalls in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts konsequent durchgeführt.

Das Interessante in diesem Verhältnis ist nicht nur, dass die *Sinjska Alka*, beziehungsweise die Kostüme der Alkaren und Knappen die Funktion der Herrschaftsinszenierung in ideologisch unterschiedlichen Regimen erfüllen, sondern auch, dass sich diese Regime in der Regel bemühen, einen klaren ideellen und politischen Bruch mit ihren Vorgängern hervorzuheben. Hier stellt sich die Frage, auf die sich die vorliegende Arbeit hauptsächlich am Beispiel der Umbrüche 1945 und 1990 konzentriert: *Wie kommt es zustande, dass die Sinjska Alka die ideologisch widersprüchlichen politischen Absichten der Machthaber Zäsuren übergreifend symbolisch verkörpert und vermittelt?* Oder, abstrakter formuliert: *Warum und wie erhält sich eine kulturelle Inszenierung als ein Vehikel der Herrschaftsrepräsentanz trotz aller Herrschaftsdiskontinuitäten und ideologischer Umbrüche?* Diese zentrale Frage wird anhand der drei im Folgenden dargestellten Hypothesen analysiert.

Die Sinjska Alka als principle-agent Arrangement

Die erste Hypothese geht davon aus, dass jede Herrschaftsform, unabhängig von ihrer ideologischen Prägung auf einen Pakt mit den sozialen Eliten angewiesen ist. Dalmatien und Südosteuropa stellen dabei keine Ausnahme dar,⁸ die Herrschaftsverhältnisse standen hier oft in einer besonders personalisierten Tradition, die eine Kombination von charismatischen Elementen und patrimonialen Komponenten darstellte.⁹ Trotz der gesellschaftlichen und

6 Ivo Dalbello: Festzug 1908. In: Sinj. Pogled u stvaranje jednog grada, Sinj, 2012, S. 36-43.

7 Veličanstveni mimohod pred poglavnikom. In: Hrvatski narod, 11. April 1942, S. 7.

8 Vgl. für Patron-Klientelverhältnisse in Südosteuropa im 19. Jahrhundert etwas: Hannes Grandits: Herrschaft und Loyalität in der spätosmanischen Gesellschaft, Wien/Köln/Weimar, 2008.

9 Živojinović, Marc: Die Sichtbarkeit der Macht. Visualisierung von Herrschaft im sozialistischen

sozialen Umbrüche blieb Klientelismus laut Marc Živojinović „ein grundlegendes wenn auch nicht intendiertes Organisationsprinzip des jugoslawischen Staates auch nach 1945“.¹⁰ Der französische Anthropologe Marc Abélès erkennt Klientelismus im gesamten Mittelmeer-Raum als ein wichtiges und beständiges Element der politischen Kultur. Daraus schließt Abélès, dass Klientelismus nicht als Exzess, sondern als Bestandteil der Herrschaftspraxis betrachtet werden sollte.¹¹ Dieser Ansatz lässt sich gut auf die sozialen und institutionellen Verknüpfungen zwischen den Machthabern und den führenden Ritualteilnehmern in Sinj anwenden. Im Einklang damit wird die kontinuierliche politische Relevanz der *Sinjska Alka* als Abbildung eines principle-agent Arrangements zwischen der jeweiligen Regierung und den Traditionsträgern der *Sinjska Alka* gedeutet.¹²

Die bisherige Forschung legt nahe, dass die *Sinjska Alka* im 18. Jahrhundert eine jährlich stattfindende Zeremonie der gegenseitigen Anerkennung zwischen der Venezianischen Verwaltung, Grenzfestungssoldaten und den Dorfschulzen (*seoski glavari*) aus der Umgebung war.¹³ Die feierliche Bündnisbestätigung wurde im Laufe der Zeit zunehmend um symbolische Ausdrücke der herrschenden Ideologie ergänzt und hierdurch als principle-agent Arrangement zwischen der Staatsmacht und der lokalen Elite über ihren ursprünglichen Militärzweck hinaus gefestigt. Die erhaltene Korrespondenz zwischen den Alkaren und der österreichischen bzw. französischen Verwaltung in Zara (Zadar) zeigt, dass die herrschaftslegitimatorische Funktion der *Sinjska Alka* sowohl den staatlichen als auch den lokalen Entscheidungsträgern schon zu Beginn des 19. Jahrhunderts bewusst war.¹⁴ In einem Brief an den Generalgouverneur der Illyrischen Provinzen von 1811 bitten die Alkaren um finanzielle Unterstützung zur Abhaltung des Turniers, mit dem Hinweis darauf, dass die Fortführung auch für die Popularisierung der Herrschaft nützlich wäre.¹⁵ Dementsprechend lässt sich der Alkarenverein als eine langdauernde Interessengruppe und gleichzeitig als Agentur der Herrschaftsrepräsentanz einordnen.

Ausgehend davon, dass das Konsolidierungspotential einer Zentralmacht in erheblichem Ausmaß von der Integration vorhergehender Strukturen und Institutionen abhängig ist, lässt sich ein nominelles Interesse jeder Herrschaft vermuten, ein vorhandenes Legitimationsvehikel zu erhalten und für die eigenen Ziele zu verwenden. Wie Marc Živojinović in seinem Beitrag über Visualisierung von Herrschaft im sozialistischen Jugoslawien bemerkt, erhofften sich die Regime in der Region, unabhängig von ihrer ideologischen Prägung „eine erfolgreiche Anbindung an präexistente Muster der Legitimität“.¹⁶ Aufgrund der lokalen Popularität des Fests erkannte und erkennt jede politische Macht eine Legitimations- und Repräsen-

Jugoslawien. In: Grigore, Mihai-D; Dinu, Radu Harald; Živojinović, Marc (Hg.): Herrschaft in Südosteuropa. Kultur- und sozialwissenschaftliche Perspektiven, Göttingen, 2012, S.155-174, hier: S. 155-156.

10 Ebd., S. 156-157.

11 Marc Abélès: *Antropologija države*, Beograd, 2001.

12 Die von der ökonomischen Analyse der Versicherung inspirierte politikwissenschaftliche Principal Agententheorie fokussiert die asymmetrischen politischen und sozialen Verhältnisse, zumal die Interdependenz zwischen den Anreizen und Aktionen im Interesse des Auftraggebers. Vgl. Miller, GJ: *The political evolution of principle-agent models*. In: *Annual Review of Political Science* Vol. 8, Washington, 2005, S. 203-225.

13 Vgl. Originaldokumente bei Jurić, 1988, S. 5-21.

14 Ebd.

15 Vgl. Originaldokumente bei Jurić, 1988, S. 5-21.

16 Marc Živojinović: *Die Sichtbarkeit der Macht. Visualisierung von Herrschaft im sozialistischen*

tationsbühne in der *Sinjska Alka*, begreift sie als ein passendes Vehikel für die eigenen politischen Botschaften und bemüht sich, das Arrangement herzustellen bzw. zu erhalten.

Laut Klaus Roth sind Feste und Feiern in der Regel „[...] Ausdruck und Manifestation lokaler, religiöser und ethnischer Identitäten und [hatten und haben] damit hohe politische Bedeutsamkeit“.¹⁷ Gerade in der scheinbar unpolitischen Form eines Festes lassen sich, so Krijn Thijs, „[...] politische Werte, Muster und Aussagen von großer Relevanz vermitteln – emotionale Bindungen, Freund-Feind-Bilder, Gemeinschaftserfahrungen und die Verortung in der Geschichte“.¹⁸ Jede Herrschaft ist eine Kommunikationsform und wird in legitimierenden und symbolischen Kodierungen gefasst.¹⁹ Eine sich daraus ableitende symbolische Politik ist daher ein wichtiges Politikfeld, weil es zur Integration und zur Organisation von Gesellschaften beiträgt.²⁰ Da Rituale unter anderem eine sinnstiftende und eine integrative Funktion erfüllen, werden sie häufig gezielt „[...] zur Legitimation real-existierender politischer Machtverhältnisse sowie der Akkumulation ökonomischen und symbolischen Kapitals eingesetzt“.²¹

Andererseits bemühen sich die lokalen Akteure ebenfalls darum, das Arrangement mit dem Staat nach den Zäsuren und Brüchen immer wieder herzustellen bzw. fortzusetzen. Dabei passen sie sich, aus persönlicher Überzeugung oder auch aus rein pragmatischen Gründen, den von den Machthabern vorgegebenen Rahmen kontinuierlich an und strukturieren die kulturelle Inszenierung im Einklang mit der proklamierten Ideologie. Durch die Anpassung an die Ideologie der Machthaber erhalten sie die Attraktivität einer sozialen Institution, deren Weiterbestehen stark von staatlicher Förderung abhängt. Die Projekte eines regionalen Pferdezucht-Zentrums, des Museums der *Sinjska Alka* oder der Restaurierung von Kostümen und alten Waffen hätte der Alkarenverein ohne staatliche Hilfe nur schwerlich umsetzen können. Für den Erhalt ihrer Tradition sind die Traditionsträger daher gleichzeitig als Individuen, Vereinsmitglieder und Einwohner der lokalen Gemeinde auf die Kooperation bzw. das Arrangement mit der Zentralmacht angewiesen.

Die lang bestehende Verknüpfung zwischen der Staatsmacht und der *Sinjska Alka* lässt sich am besten am Beispiel der Funktion des alkarischen Anführers (*Vodja* oder *Vojvoda*) nachvollziehen. Laut Šime Jurić wurde die führende Position in der alkarischen Hierarchie während der venezianischen Verwaltung in Sinj in der Regel vom Garnisonskommandanten (*Colonello*) besetzt. In den späteren Phasen konnten auch Zivilisten den angesehenen Posten erhalten, dennoch hat sich die Vermittlungsaufgabe des Anführers gegenüber der Zentral-

Jugoslawien. In: Grigore, Mihai-D; Dinu, Radu Harald; Živojinović, Marc (Hg.): Herrschaft in Südosteuropa. Kultur- und sozialwissenschaftliche Perspektiven, Göttingen, Jahreszahl? S.155-174, hier: S. 160.

17 Klaus Roth: Vorwort. In: Klaus Roth (Hg.): Feste, Feiern, Rituale im östlichen Europa, Münster, 2009, S. 10.

18 Krijn Thijs: Party, Pomp und Propaganda. Die Berliner Stadtjubiläen 1937 und 1987, Berlin, 2012, S. 8.

19 Grigore, Mihai-D; Dinu, Radu Harald; Živojinović, Marc: Herrschaft (nicht) beherrschen: Zentrale Begriffe und area studies. In: Grigore, Mihai-D; Dinu, Radu Harald; Živojinović, Marc (Hg.): Herrschaft in Südosteuropa. Kultur- und sozialwissenschaftliche Perspektiven, Göttingen, 2012, S. 7-21, hier: S. 14-15.

20 Heidi Hein: Historische Mythosforschung: <http://epub.ub.uni-muenchen.de/639/1/hein-mythosforschung.pdf>, 2005, S. 4, (Letzter Zugriff: 25. Juni 2013).

21 Yves Bizeul: Theorien der politischen Mythen und Rituale. In: Yves Bizeul (Hg.): Politische Mythen und Rituale in Deutschland, Frankreich und Polen, Berlin, 2000, S. 15-39, hier: S. 25.

macht damit nicht verändert. In der vorliegenden Arbeit wird daher den Einzelpersonen besondere Aufmerksamkeit gewidmet, die einen erkennbaren Beitrag zur Fortsetzung und weiteren Festigung der Verknüpfungen zwischen *Sinjska Alka* und der politischen Macht leisteten.

Die *Sinjska Alka* als Privileg des lokalen Verwaltungsstabs

Die zweite Hypothese geht davon aus, dass die Zusammensetzung der Traditionsträger politisch determiniert wird. Während die erste Hypothese eine von der politischen Herrschaft autonome soziale Dynamik innerhalb des Alkarenvereins vermutet, stellt die zweite Hypothese ihren Gegensatz dar. Die *Sinjska Alka* wird dabei als Begegnungsort zwischen der Zentralmacht und ihrem lokalen Verwaltungsstab betrachtet. Da die soziale Zusammensetzung der Traditionsträger veränderbar ist, behält die *Sinjska Alka* demnach ihre Zäsuren übergreifende Relevanz, weil sie immer ein Privileg der Individuen bleibt, die durch die anderen Wege mit dem Zentralstaat verbunden sind. Durch das Verleihen lokal prestigeträchtiger Position in der alkarischen Hierarchie belohnt die Zentralmacht ihre Verbündeten, sichert das Fortbestehen ihrer Loyalität und gleichzeitig arrangiert sie die Personen aus dem eigenen Verwaltungsstab als lokale soziale Elite.

Das exklusive Teilnahmerecht an der *Sinjska Alka* haben ausschließlich jene Männer, die in Sinj oder in einigen Dörfern in der unmittelbaren Umgebung geboren wurden. Allerdings erhalten nach geltenden Regeln nur elf bis siebzehn von ihnen einmal im Jahr die Möglichkeit, als Teilnehmer des populären Turniers vor tausenden Zuschauern anzutreten.²² Die Auswahlkriterien waren dabei auch in der neueren Vergangenheit nicht immer ihr Reiterkönnen und ihre Handfertigkeit. Die endgültige Entscheidung über die Teilnahme am Wettbewerb wird eine Woche vor Beginn vom alkarischen Anführer (*Vodja alkara* bzw. *Alkarski vojvoda*) und vom Befehlshaber der Alkarentruppe (*Alajčauš*) getroffen. Die Konkurrenz unter den Bewerbern ist immer groß, denn ein Sieg bei diesem Turnier bringt um einiges mehr als „nur“ den Geldpreis im Gegenwert von einigen durchschnittlichen Monatslöhnen. Bereits die Teilnahme am Wettbewerb verleiht ein lokales Prestige, das bei einem Sieg noch einmal erheblich vergrößert wird. Ein Alkar, der beim Wettbewerb triumphiert, gilt danach sein Leben lang als „Ruhmgewinner“ (*Slavodobitnik*) und wird gelegentlich so angesprochen.

Durch den Fokus auf die führenden Traditionsträger werden gleichzeitig die sozialen Verhältnisse und Dynamiken auf der Mikroebene unter die Lupe gestellt. Die bereits erwähnte Funktion des alkarischen Anführers verweist auf die Existenz von parallelen, zumeist schon früher hergestellten formellen und informellen Verknüpfungen zwischen den führenden Traditionsträgern und der Staatsmacht. Dabei stellt sich eine Reihe von Fragen: Erstens, ob und wie sich die Funktionen im traditionellen Ritual mit den gesellschaftlichen und politischen Rollen der einzelnen Akteure verflechten, bzw. was die Entscheidungsträger im Alkarenverein mit dem Staatsapparat über die Teilnahme am Ritual hinaus verbindet. Hinsichtlich der Umbrüche stellt sich die Frage, inwieweit die *Sinjska Alka* Zäsuren übergreifend von den gleichen Akteuren vorgeführt wird. Handelt es sich in der *Sinjska Alka* um eine den Umbruch begleitende Herstellung des Arrangements der neuen Zentralmacht mit den alten Traditionsträgern oder wird die *Sinjska Alka* nach jedem Umbruch vom Verwaltungsstab der neuen Regierung zusammen mit anderen sozialen Privilegien übernommen? Bezüglich der „alten“

²² Der Auftritt in der Alkarentruppe verleiht auch heutzutage ein größeres Prestige als der Auftritt in der Knappentruppe.

Traditionsträger stellt sich die Frage, wie sie ihre soziale Position im Umbruchskontext erhalten. Was die neuen Traditionsträger angeht, wird untersucht, aus welcher sozialen oder politischen Gruppe sie sich rekrutieren, bzw. wie ihr Teilnahmerecht gerechtfertigt wird.

Die *Sinjka Alka* als symbolische Abbildung der herrschenden Ordnung

Die dritte Hypothese geht davon aus, dass die ideologischen Umdeutungen der kulturellen Inszenierung eine *conditio sine qua non* der Zäsur übergreifenden politischen Relevanz der *Sinjka Alka* darstellen, wobei gerade die symbolische Tauglichkeit der kulturellen Inszenierung das wertvollste Verhandlungskapital der Traditionsträger gegenüber jeder Zentralmacht ist. Die politische Realität wird hauptsächlich durch Rituale definiert und infolgedessen werden menschliche Überzeugungen durch Rituale immer neu bestätigt.²³ Dadurch erhält auch die *Sinjka Alka* ihre konstante Relevanz als realitätsstrukturierendes Orientierungsbild sowie Multiplikator der herrschenden Ideologie und Machtverhältnisse.

Im Fokus der diskurszentrierten Analyse steht die Frage, wie die *Sinjka Alka* oder ihre Einzelelemente gedeutet und umgedeutet werden, um sie als Medium der Herrschaftsrepräsentanz erhalten zu können. Darüber hinaus wird untersucht, welche ideologischen und alltagspolitischen Botschaften durch das Ritual vermittelt und welche Vergangenheitsdeutungen und politischen Mythen dadurch inszeniert werden. Auch wird analysiert, wie die Schlacht von 1715 gedeutet wird, um die herrschaftslegitimierende Funktion des Rituals zu gewährleisten.

Die Sinjer Schlacht von 1715 ist ein historisches Ereignis, ihre öffentlichen Deutungen hingegen sind ein Mythos. Der Begriff „Politischer Mythos“ bezeichnet laut Herfried Münkler die Groß Erzählungen, „[...] die für politisch konkretisierende Ausdeutungen offen sind, zugleich aber auch die Perzeption politischer Konstellationen und Entwicklungen steuern“.²⁴ Ein Geschehen aus dem 18. Jahrhundert repräsentiert dabei das Kernelement der sinnstiftenden Erzählungen, die Unbekanntes – in diesem Fall den Grund des plötzlichen Rückzugs der osmanischen Truppen – mit Bekanntem erklären wollen. Als Wahrnehmungsfiler, Geschichtspunkt und Sakralisierung kollektiver Erinnerung und Erwartung sind politische Mythen „wichtige Instanzen politischer Enkulturationen“.²⁵ Durch seine sinnstiftende Erzählung erhält ein Mythos eine politisch-soziale Orientierungsfunktion und verkörpert daher ein zentrales Mittel zur Kommunikation sowie zur Mobilisierung von Massen.²⁶

Die Interdependenz zwischen Vergangenheitsdeutung und politischer Macht stellt spätestens seit den 1980er Jahren eine der Hauptinteressen unterschiedlicher wissenschaftlicher Disziplinen dar. Die öffentliche Thematisierung der Vergangenheit wird dabei als Geschichtspolitik, Erinnerungskultur, Erfindung der Tradition, Politik mit Symbolen oder Mythosforschung verstanden, bezeichnet und analysiert. Trotz der unterschiedlichen begrifflichen Einordnungen sind

23 David I. Kertzer: Ritual, Politik, Macht. In: Andrea Belliger, David J. Krieger (Hg.): Ritualtheorien, Wiesbaden, 2006. S.361-386, hier: S 380ff.

24 Herfried Münkler: Politischer Mythos. In: Dieter Nohlen, Rainer Olaf Schultze (Hg.): Lexikon der Politikwissenschaft, München, 2005, S. 774-776.

25 Yves Bizeul: Vorwort. In: Yves Bizeul (Hg.): Politische Mythen und Rituale in Deutschland, Frankreich und Polen, Berlin, 2000, S. 15-39, hier: S.19.

26 Heidi Hein: Historische Mythosforschung. <http://epub.ub.uni-muenchen.de/639/1/hein-mythosforschung.pdf>; 2005, S. 6, (Letzter Zugriff: 25. Juni 2013).

sich die Forscher darin einig, dass die Besetzung zentraler Begriffe und Schlagworte aus der Vergangenheit mit bestimmten Inhalten nicht nur bestimmte Geschichtsbilder schafft, sondern auch politische Macht verleiht. Die öffentliche Thematisierung der Vergangenheit spiegelt demnach politische Interessen wider, die mit Hilfe geschichtspolitischer (Um)Deutungen durchgesetzt werden sollten.

Rituale und Mythen sind dabei meist eng miteinander verknüpft. Ernst Cassirer beschrieb den Mythos als episches und den Ritus als dramatisches Element, als „zwei Seiten einer Medaille“. ²⁷ Laut Claude Rivière macht ein Mythos das Ritual glaubhaft und legitimiert es, da er ihm Signifikate zuweist. Gleichzeitig werde ein Mythos durch ein Ritual konkretisiert und vergegenwärtigt. Die Relevanz eines Mythos, der sich sowohl auf geschichtliche Erinnerungen als auch auf die Zukunftserwartungen richten kann, resultiere immer aus seiner Bedeutsamkeit für die Gegenwart. Ein politischer Mythos als Produkt bestimmter politischer Vorstellungen sei durch seine semantische Struktur wandelbar, so dass er immer neue Deutungsperspektiven in veränderten gesellschaftlichen Kontexten ermögliche. ²⁸

Politik wird unter anderem auch durch Symbolik gemacht. Daher ist es, um den politischen Prozess zu verstehen, notwendig zu sehen, „[...] wie das Symbolische in die Politik eindringt, wie politische Akteure bewusst und unbewusst Symbole manipulieren und wie diese symbolische Dimension mit materiellen Grundlagen politischer Macht im Zusammenhang steht“. ²⁹ Die kontinuierliche Präsenz von Vertretern politischer Macht bei dem jährlich stattfindenden Fest sowie die Zäsuren übergreifende staatliche Förderung dieser Veranstaltung verweisen auf die langdauernde politische Funktion der *Sinjska Alka* als (zumindest) lokal bedeutsame Bühne der Herrschaftslegitimation, die im Laufe der Zeit zunehmend translokalisiert wurde. Die drei hier kurz skizzierten Hypothesen bieten dabei einen Ausgangspunkt für die Analyse der Frage, aus welchem Grund und auf welche Weise sich eine kulturelle Inszenierung oder ihre Einzel-elemente dauerhaft als Medium der Herrschaftsrepräsentanz erhalten.

Forschungsstand

Die ideologisch motivierten Adaptionen der *Sinjska Alka* wurden von Forschern bis ins 21. Jahrhundert überwiegend ignoriert. Als wichtigste Ausnahme lassen sich die kalendarischen Verschiebungen des Rituals hervorheben, die bisher in mehreren Publikationen erwähnt wurden. Einige weitere Veränderungen wurden von Journalisten erkannt und für kurze Zeit in den Fokus der Öffentlichkeit gebracht, danach aber in der Regel schnell vergessen. Viele Autoren sowie die Traditionsträger selbst hielten bzw. halten diese Veränderungen zumeist für trivial und irrelevant, zumindest solange sie, ihrer Meinung nach, nicht zum Ansehen der *Sinjska Alka* beitragen.

Unter den bisherigen Publikationen zur Geschichte des Politischen in der *Sinjska Alka* stellt die Dokumentensammlung „Dokumenti i književna građa o Sinjskoj alki“ von Šime

²⁷ Yves Bizuel: Theorien der politischen Mythen und Rituale. In: Yves Bizuel (Hg.): Politische Mythen und Rituale in Deutschland, Frankreich und Polen, Berlin, 2000, S. 15-39, hier: S. 19.

²⁸ Ebd.

²⁹ David I. Kertzer: Ritual, Politik, Macht. In: Andrea Belliger, David J. Krieger (Hg.): Ritualtheorien, Wiesbaden, 2006. S. 361-386, hier: S. 364.